

Moosacher Heimatbuch

Geschichte und Geschichten



Band I





FALKENBERG

BAUMHAU

GUTTERSTÄTT

MOOSACH

MOOSACH

DOBLBACH

Auf dem Schuber: Fotos aus Band I und II
Bucheinband: Fotos aus Band I
Vorsatz- und Nachsatz: Ausschnitt aus der Gesamtkarte (Seite 3)
„Die Gemeinde Moosach in ihren Grenzen“, gezeichnet von Hans Baumann



Ein stolzer schwarzer Falke auf goldenem Grund prägt das Wappen unserer Gemeinde. Er erinnert an die im 12. Jahrhundert von den Wittelsbachern erbaute Burg Falkenberg, wichtiger Stützpunkt für den Ausbau ihrer Herrschaft. Die Mooskolben beziehen sich auf die Moosach, Namensgeber und einstige Lebensader unseres Ortes.

MOOSACHER HEIMATBUCH
Geschichten und Geschichte

© Gemeinde Moosach 2015

Herausgeber: Gemeinde Moosach

Redaktion: Heidemarie Seibert (Leitung), Franz Bumeder, Peter Maicher, Mariele Papenfuß, Julia Müller, Traudl Raith, Renate Ries, Ingeborg Schmid, Hermine Wolpertinger, Hubert Wolpertinger, Martin Wolpertinger

Bildredaktion: Traudl Raith, Renate Ries, Hermine Wolpertinger

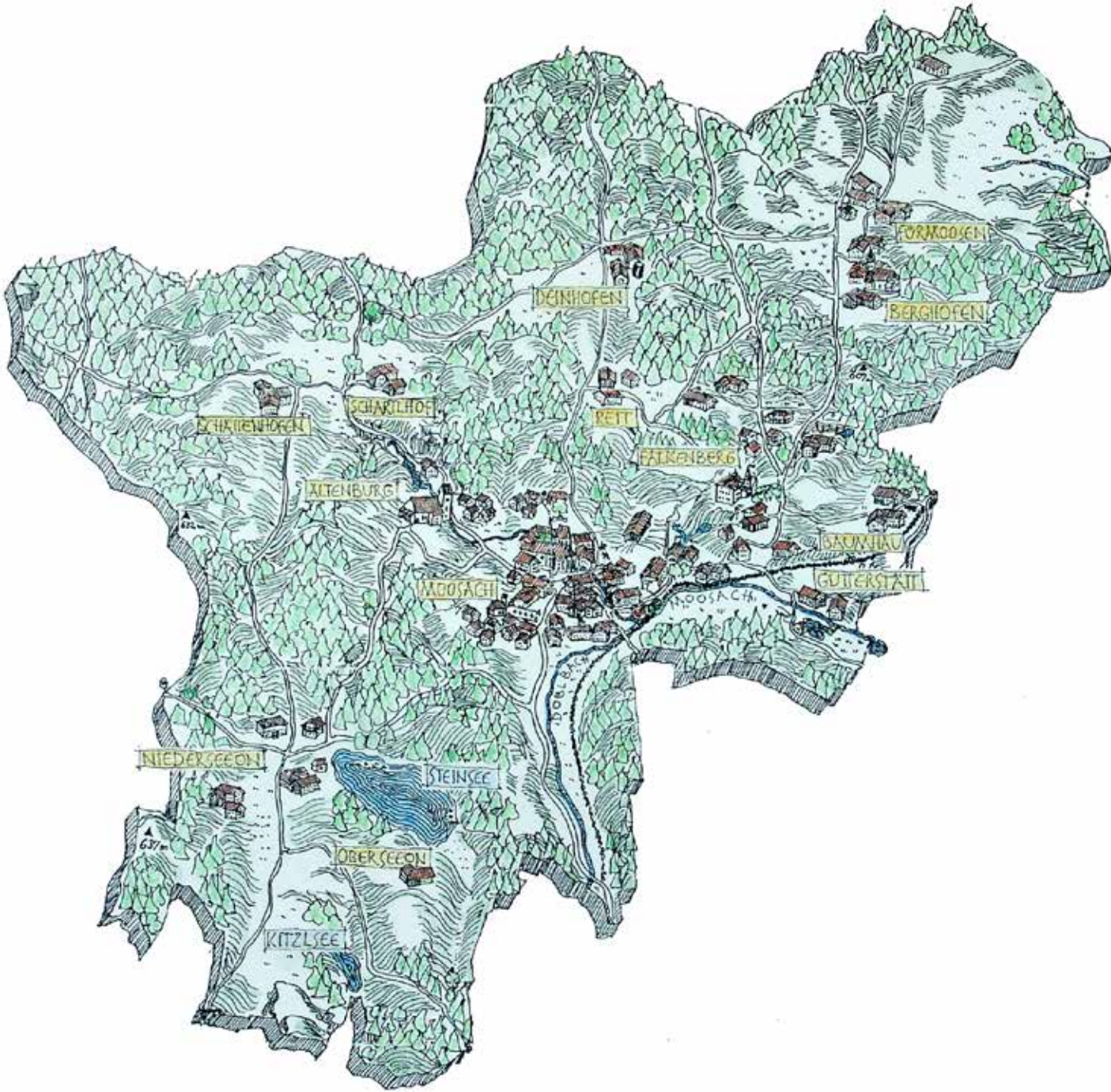
Layout und Herstellung: Verlag Lutz Garnies, Haar/München
www.vlg.de

ISBN 978-3-926163-89-9

Moosacher Heimatbuch

Geschichten und Geschichte

Band I





Liebe Leserinnen und Leser,

dieses inhaltreiche Moosacher Heimatbuch 2015 führt uns in einer interessanten Zeitreise durch das historische und aktuelle Geschehen unserer kleinen und reizvollen Gemeinde mit ihren zwölf Ortsteilen. Vom archäologischen Zeugnis, einem vor über 5000 Jahren von einem Menschen in unserer Flur benutzten Beil, über einen mittelalterlichen Reitersporn der Burg Falkenberg bis hin zum aktuellen Gemeinderat.

Auf dieser langen Zeitreise begegnen wir im Jahre 1839 auch dem ersten namentlich bekannten Gemeindeoberhaupt, dem Schmied Jakob Huber. Die seitdem zurückliegenden 176 Jahre sind nur ein kleines Stück von Moosachs Weg durch die Jahrhunderte.

Wenn ich heute als 16. Moosacher Bürgermeister dieses Grußwort schreiben darf, wird mir wieder bewusst, dass ich in einer langen Kette der Tradition und der Geschichte Moosachs stehe. Diese Erkenntnis führt zu Demut und Hochachtung vor den Anstrengungen und Leistungen der vorangegangenen Generationen, bewahrt uns aber auch vor Überschätzung des Aktuellen und vor eigener Überheblichkeit. Es unterstreicht unsere Aufgabe und Verantwortung, die Gemeinde solide und zukunftsfähig ausgestattet in die Hände der nachfolgenden Generation zu übergeben.

Das neue Moosacher Heimatbuch zeigt auf seinen mehr als 1000 Seiten ein buntes Kaleidoskop über das vielfältige Bild des Lebens in unserer Gemeinde. Wir erfahren von Menschen, von Gebäuden, von Entwicklungen. Wir lesen von Technik und Kunst, von Wirtschaft und Politik, von Kriminalfällen und Katastrophen. Ernstes und Heiteres, Komisches und Tragisches, Anekdote und Schicksalsschlag liegen in diesem Buch über Moosachs Geschicke nah beieinander – so ist das Leben.

Diese wunderbare Vielfalt war dem Heimatbuch-Team Leitmotiv für seine Arbeit. Erfreulich vielfältig sind daher auch die insgesamt rund 150 Beiträge: von unterhaltsamer Plauderei bis zur wissenschaftlichen Analyse.

Unsere Gemeinde kann stolz sein auf ihre Geschichte – und auf all' jene, die sie in diesem Buch in Wort und Bild dargestellt haben. Ich danke besonders dem Projekt-Team für ihre akribische und unermüdliche Arbeit, den Autoren und allen, die mit Rat und Tat das Erscheinen dieses Werkes ermöglicht haben.

Ich wünsche dem Moosacher Heimatbuch viele, viele Leser – und seinen Leserinnen und Lesern unterhaltsame und interessante Stunden mit dieser einmaligen Lektüre.

Eugen Gillhuber
Erster Bürgermeister

„Geschichte lebendig und greifbar machen“

Liebe Leserinnen und Leser,

25 Jahre sind seit dem Erscheinen des letzten Heimatbuches vergangen. Was jetzt vor Ihnen liegt, ist ein ungewöhnliches Buch, das auch ungewöhnlich entstanden ist – aber der Reihe nach:

Schon vor über 140 Jahren lässt sich in Moosach der Gedanke an eine „Gemeindechronik“ nachweisen. Am 28. Dezember 1882 schrieb die Gemeinde an das kgl. allgemeine Reichsarchiv und erbat verschiedene Archivalien. Die Antwort kam anderthalb Monate später: „Zusendung nicht möglich, aber Einsichtnahme erlaubt.“ Ein Buch entstand daraufhin leider nicht, uns sind nur die Aufzeichnungen von Wilhelm Steiner in der „Grafinger Zeitung“ aus den 1930er Jahren zur Geschichte unseres Dorfes bekannt. Erst 1990 erschien ein erstes Moosacher Heimatbuch. Wie viele neue Möglichkeiten, Informationen zu beschaffen, eröffneten sich der Redaktion schon damals, über hundert Jahre nach einem ersten „Anlauf“ – Aber wie viele mehr uns heute?!

Wir fanden öffentlich zugängliches Material in Archiven von München bis Berlin. Wir holten uns per Internet Texte aus Freisinger Urkunden in Handschrift und Druck „original“ nach Moosach. Wir erhielten Zugriff zur digitalen Sammlung der Staatsbibliothek, schauten in Zeitschriften und andere Publikationen des 18./19. Jahrhunderts. Wir fanden Namen und Vorgänge aber auch in Büchern, die wir in Bibliotheken, Archiven oder in der Kreisdokumentation Ebersberg studiert haben. Wir durchforsteten im Dorfarchiv verstaubte Ordner mit spannendem Material, und wir gingen von Tür zu Tür und befragten die „alten“ Moosacher nach ihren persönlichen Erinnerungen.

Selbstverständlich stießen wir bei aller Euphorie auch auf Schwierigkeiten. Allein die „normale Vergesslichkeit“ des Menschen bereitete uns Sorgen. So passierte es immer wieder, dass sich Zeitzeugen bei denselben Ereignissen an ganz unterschiedliche Abläufe erinnerten. Auch die verschiedene Datierung von Ereignissen konnte schon mal mehrere Jahre umfassen. Widersprüche in der Überlieferung oder voneinander abweichende Versionen stellten uns vor die große Herausforderung, der Wahrheit so nahe wie möglich zu kommen. Erschwert wurde das dadurch, dass Moosacher inzwischen verstorben waren, die wir gerne noch befragt hätten.

Schwierigkeiten bereitete uns aber auch das Lesen alter Schriften und das Verstehen längst vergessener Spezialbegriffe. Solche Probleme zu lösen, halfen uns viele Menschen, hier in Moosach, aber auch über die Gemeindegrenzen hinaus. Im Anhang finden Sie eine Auflistung aller Helfer, denen wir an dieser Stelle bereits herzlich danken – für jeden noch so kleinen Mosaikstein, der uns der Wahrheit näher brachte. Letztendlich haben wir nur nach bestem Wissen geprüfte Informationen in dieses Buch aufgenommen. Und trotzdem wissen wir, dass es nicht frei von Fehlern sein wird.

Um einem Abbild seiner Zeit besonders nahe zu kommen, wurden manche historischen Texte in der damals üblichen, oft unterschiedlichen Schreibweise übernommen – Leser mögen sich also nicht wundern, auch nicht über den Zusatz „1990“ nach der Autorenangabe: In diesen Fällen wurden die Beiträge aus dem alten Heimatbuch übernommen und auf den aktuellen Stand gebracht.

Mehr noch als die unzähligen Worte berichten die über 2000 eingefügten Fotos, Bilder und Abdrucke. Durch die jahrelange Vorarbeit des Moosacher Dorfarchivs entstand ein Bilderschatz, der seinesgleichen sucht. Es ist nicht mehr nachvollziehbar, wie viele Moosacher Bürger uns Einlass in ihre Häuser und oft auch in ihre ganz persönlichen Fotoalben gaben. Aber wir können ihnen allen danken, ebenso wie den vielen Fotografen und Zeichnern, die für dieses Buch tätig geworden sind.

Und so erfüllt sich der Leitgedanke des Moosacher Arbeitskreises „Geschichte und Kultur“, durch eine verbesserte und erweiterte Neuauflage der Dorfchronik von 1990 „Geschichte lebendig und greifbar zu machen“. Seit 2005 organisiert dieser Arbeitskreis Fotoausstellungen, bis heute sechs an der Zahl und inzwischen bis über die Ortsgrenzen von Moosach hinaus bekannt. Eine wichtige Vorarbeit, genau wie die Arbeit im Archiv seit Jahren: Material ordnen und auswerten, Privatbesitz „aufstöbern“, alte Dorfgeschichten festhalten. Und Menschen finden, die bereit sind, über mehrere Jahre ihre Zeit zu opfern – für ein großes Ziel: ein neues Heimatbuch für Moosach. Aber auch Autoren, die dieses Buch mit Leben füllen. Letztendlich sind es 93 an der Zahl, aus Moosach und Umgebung, aber auch aus verschiedensten Fachgebieten.

Es entstanden Artikel, deren Bogen sich von „klassischer Symphonie“ bis hin zur „leichten Muse“ spannt, individuelle Artikel, die einzeln für sich stehen, nur manchmal schlussfolgernd sind aber nicht in direktem Bezug zueinander – sinnvolle Querverweise auf andere Texte werden sparsam gegeben.

Mit dieser Philosophie hoffen wir, den schwierigen Spagat geschafft zu haben, alle Gemeindeglieder auf die Geschichte unseres Dorfes neugierig zu machen, aber auch an einzelnen Themenbereichen stark interessierte Leser bis hin zur heimatgeschichtlichen Fachwelt im Landkreis und darüber hinaus zu erreichen. Es sind die großen Texte, aber auch die kleinen G'schichterl, die das Buch lesens- und liebenswert machen sollen.

Über fünf Jahre rastlose Arbeit und zahlreiche schlaflose Nächte ließen das vor Ihnen liegende Werk entstehen. Ursprünglich nur als Nachfolgeband für das Heimatbuch 1990 gedacht, ließ es die Menge an verfügbaren Informationen anschwellen zu zwei Bänden, eingefangen in einem Schuber – ungewöhnlich.

Ungewöhnlich auch kleine Details wie z.B. die „Redaktionssplitter“ zwischen den Texten – Auszüge aus E-Mails, die Zeugen unserer Arbeit sind und aufzeigen, dass wir trotz manch' heftiger Diskussion über die Jahre nie das Ziel für das Besondere aus den Augen verloren haben – Chronik und Belletristik zugleich – uns und unseren Nachfahren zur Information, aber auch zur Freude!

Die Redaktion

Inhalt
BAND 1



Moosach in seinen Gemeindegrenzen
Wappenbeschreibung der Gemeinde.....02

Grußwort des Bürgermeisters.....04

Vorwort der Redaktion.....06

1. Vorgänger

Der erste Anlauf – Das Moosacher Heimatbuch 1990.....13

Eine dankbare Erinnerung
Wichtige „Stützen“ des Heimatbuches 1990.....16

Edler Titel ohne Mittel – Dr. Karl Ritter von
Grundner erforschte Falkenbergs Geschichte18

Moosachs früher Chronist – Wilhelm Steinee.....24

2. Anfänge

Verstreut und dann zusammen – Die Moosacher Ortsteile.....33

Vom Steinzeit-Beil zu Moosachs Burgen
Aus den frühen Jahrhunderten40

Beile, Burgen, Schratzellöcher
Archäologische Fundstellen und Bodendenkmäler.....64

Eine Etage tiefer – Geheimnisvolle Gänge im Untergrund.....78

Römische Spuren – Auf der Suche nach einer Villa.....80

3. Von der Schranne zur Gemeinde

Vom Burgherrn zum Bürgermeister
Der lange Weg zur politischen Gemeinde.....83

Wachtmeister und Gendarmen
Die Polizeistation Moosach.....92

Kein Bürger, aber Bürgermeister100

Bürgermeister ab 1875102

Gemeinderäte ab 1875104

38 Jahre Gemeindeoberhaupt
Ehrenbürger Rudolf Obermayr.....108

4. Natur und Landschaft

Wandern in der Heimat
Beobachtungen eines Spaziergängers.....117

Als Mutter Erde noch jünger war – Geologische Einblicke126



Fast wie auf einer Insel – Landschaft und Naturschutz135

Lebensader Moosach
Warum unser Bach ein neues Bett bekam.....140

Freizeit und Naturschutz – Der Steinsee148

Die Fische im Steinsee – Eine alte Sage160

Fischzucht an der Glonner Straße
Die Zinneberger Weiher162

Geschütztes Juwel – Der Kitzlsee164

Verlorenes Wahrzeichen – Die Königseiche166

Ein Opfer der Flammen – Aussichtsturm am Scharthof.....176

Flurdenkmäler
Sichtbare Zeichen von Glaube und Tradition.....178

Wald und Wild – Geschichte der Jagd186

5. Altenburg einst und jetzt

Alter Ort der Macht – Die Burg195

Bauernarbeit fürs Kloster Tegernsee – Der Gutshof.....198

Barockes Kleinod über der Moosach
Die Wallfahrtskirche zu Altenburg208

600 Jahre Benefizium Altenburg – Wildenholzen232

Hoffnung stirbt zuletzt – Die Tabor-Gemeinschaft234

6. Falkenberg einst und jetzt

Herrschaft und Herrschaften
Burg, Schloss und Hofmark.....237

Vermählung im Schloss – Festtag für Familie Soltmann.....284

Ein geistlicher Hausherr – Missionsdienst für Christus287

Ein Schloss fürs Leben – Gelebter Traum290

Wochenendhäuser am Burggraben
Die Siemenssiedlung294

7. Von Häusern und Höfen

Von Timinhofa nach Deinhofen.....297

Berghofens Filialisten
Seit 1820 zur Pfarrei Moosach gehörend306

Würmer – Wörmair – Wirmair
Ein Hof mit vielen Namen318



Moosachs größtes Gebäude – Das Sackmannhaus322

Sibyllen-Heim – Stalfvilla – Das Haus am Höglsteig.....332

Haus mit Vergangenheit
Villa Lilienthal – Fleigvilla – Geistvilla336

Reiten unter Denkmalschutz – Gut Niederseeon.....344

Adelssitz, Bordell und Montessori-Schule
Das Landhaus in Niederseeon358

Dienstort und Lebensraum
Das Forsthaus in Niederseeon362

Noch lange nicht Endstation – Der Alte Bahnhof lebt366

8. Kirchen und Pfarrer

Barockes Kleinod über der Moosach
Die Wallfahrtskirche zu Altenburg – siehe Kapitel 5, S. 208.....371

St. Bartholomäus
Geschichte und Geschichten aus der Pfarrei Moosach372

Gottesdienst im Handarbeitsraum
Evangelische Christen in Moosach386

Kirchlicher Mittelpunkt
Die Pfarrkirche St. Bartholomäus.....388

Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat406

Auf Umwegen zum Priester – Erste Primiz in Moosach.....407

Dauerdienst für die Liturgie – Moosachs Mesner408

Kampf ums irdische Auskommen
Pfarrherren in der Vergangenheit.....412

Berghofens wechselvolle Geschichte416

Bedeutende Filiale – St. Pankratius in Berghofen422

Die Kapelle am Scharthof
Madonna aus der Königseiche.....430

Die Kapelle am Reiterhof in Niederseeon.....432

Die Kapelle am Steinsee.....433

Die Kapelle in Baumhau434

Die Kapelle in Berghofen436

Die Kapelle in Fürmoosen438

Die Schwedenkapelle
Das Heilbründl von Oberseeon440

Zur letzten Ruhe – Moosachs Friedhöfe442

9. Junges Moosach

Von Falkenberg nach Altenburg
Das Moosacher BRK-Kinderhaus451

Bildung seit über 100 Jahren
Schule mit langer Tradition456

Ein zweites Zuhause für Schulkinder
Die Mittagsbetreuung Moosach486

Bildung der etwas anderen Art – Montessori-Schule
und Montessori-Kindergarten in Niederseeon.....490

Vom Partykeller zum Eisenbahnwaggon
Jugend in Moosach494

10. Wirtschaft und Gewerbe

Unser Dorf und seine Bauern
Landwirtschaft gestern und heute.....505

Pferde – Die Kühe von heute.....524

Es klapperten die Mühlen...
Einst ein blühender Wirtschaftszweig530

Vom Hufschmied zum Computerfachmann
Gewerbe in Moosach.....536

Zu viele Schmiede?
Kein Bürgerrecht für kinderreichen Handwerker562

Orte der Gastlichkeit – „Wirtschafts-Macht“ Moosach564

Vom Verkehr mit Fremden
Verwaltungsakten erzählen.....580

Vom dörflichen Darlehensverein zum Geldinstitut
Die Raiffeisenbank.....588

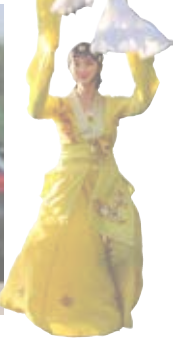
Kreissparkasse Ebersberg
Geschäftsstelle Moosach.....590

Aus dem Osten in den Westen
Die Firma Rutanol.....594

Im Dienste der Gesundheit
Ärzte, Hebammen und Therapeuten598

Fußnoten zu Band 1.....602

Inhalt
BAND 2



11. Technik und Fortschritt

Von Postboten und Sprechstelle zu Handy und Netz 619

Zurück blieb nur der Briefkasten
Die Post in Moosach620

Kleine Geschichte der öffentlichen Sprechstellen626

Breitband oder Schmalspur
Der steinige Weg zur Datenautobahn630

Nonne als Entwicklungshelfer
Die eiserne Straße erreicht Moosach..... 632

Der Elektrische – Strom und Spannung640

Wasserkraft und Solartechnik – Energie für Moosach..... 644

Von der Quelle zum Hochbehälter
Die Moosacher Trinkwasserversorgung..... 652

Saubere Lösung für verschmutztes Wasser
Die Moosacher Kläranlage659

Nachbarschaftshilfe aus der Quelle
Moosacher Wasser für Zorneding und Pframmern..... 664

Seismische Untersuchungen – Erhöfter Ölboom..... 668

12. Kultur im Künstlerdorf

Der Alte Pfarrhof – Ein Künstlerbiotop 673

Verfremdung als Lebensinhalt
Otto Dressler, ein Künstler von Weltruf.....682

Weltkultur im Dorf – Das Meta Theater 686

Wie wir hier unsere Heimat fanden
Künstlerdorf Moosach692

Ein Dorf wird bereichert – Der Kulturkreis Moosach..... 702

Sängerzunft und Hupenmusi.....706

Gesang nicht nur zur Liturgie – Der Kirchenchor712

Choralschola – Gregorianik und andere alte Klänge..... 722

Bunt wie ein Regenbogen – Moosachs Musiker 723

13. Der Erste Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg in und um Moosach
Gedruckte Zeitzeugnisse 733

14. NS-Zeit und Zweiter Weltkrieg

Moosach unterm Hakenkreuz
Die schlimmen Jahre 1933 bis 1939.....749

Widerstand auf ökologisch – Die Hitler-Eiche.....784

Moosach durch „Gewaltakt“ verkleinert
Kirchseeoner Gebietsgewinn.....786

Sechs Jahre Hoffen und Bangen
Moosach im Zweiten Weltkrieg794

„Die Amis kommen“ – 1. Mai 1945.....814

Hinrichtung im Wald – Vom Tod eines hohen SS-Mannes.....815

15. Schwieriger Neuanfang

Wie Moosach wieder zu Brot kam
Ein Bäcker aus Sachsen819

Alles verloren und von vorn begonnen
Neue Heimat für Vertriebene..... 820

Vom Tuffsteinbruch zum Bauland für Flüchtlinge
Die Siedlung832

Neuanfang nach dem Zusammenbruch
Die Nachkriegszeit836

Mord auf Gut Deinhofen
Schreckensnacht am 14. März 1946854

Aus Moosacher Kinderjahren
Erzählungen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit.....858

Als Flüchtlingskind in Moosach
Persönliche Erinnerungen..... 864

16. Angekommen in der neuen Zeit

Aufbruch ins 21. Jahrhundert
Unser Dorf wandelt sich 869

Albtraum in Beton – Das Projekt Autobahn.....882

Vom Zankapfel zum Mittelpunkt
Die Mehrzweckhalle 886

Ein Minister kann nicht reden
Wie die Moosacher 1200 Jahre Gemeinde feierten 898

Jahrtausendwechsel in Moosach – Der Berg brennt904

Immer wieder Hochwasser
Katastrophenalarm am 10. August 2002.....908

Moosachs Gemeindebücherei – Tankstelle für die Seele.....916

Grüne Oase für Großstädter
Die Gartensiedlung am Doblbach.....918

Abschlag in Moosach
Die Wiege des Grafinger Golfspots920

Sprachrohr und Visitenkarte – Die Moosacher Streifzüge 922

Gehwege, Renaturierung und Archivarbeit
Die Moosacher Dorferneuerung926

Blick zurück zu den Wurzeln
Arbeitskreis Geschichte und Kultur 940

„Dorferneuerungsbanker!“
Arbeitskreis Ortsbild – Verkehr – Straße 948

17. Kommunalpolitik in vielen Farben

Alt aber keineswegs verstaubt – Die Chronik der UWG.....955

Die CSU Moosach – Ein persönlicher Rückblick..... 960

Neue Kraft im Dorf
Die Alternative Moosacher Bürgergemeinschaft..... 968

Ohne Frauen geht in Moosach nix
Ein neues Kapitel in der Kommunalpolitik.....970

18. Erzähltes und Erlauschtes

Postschaffner Dentingers letzter Gang973

Die Wüschelrutengänger von Schattenhofen 976

Der streitbare Herr im Schloss.....978

Iwans Grab
Was Moosach mit dem Weltfrieden zu tun hat.....983

Jagdscenen in Moosach – Das Haberfeldtreiben 984

Eine Prise Zeitgeschichte
Menschen wie der Obermoar Hans..... 988

Moosacher G'schichten..... 996

Einsatz für die Gemeinde – Jakob Pollich1010

High Tech anno 1910
In Moosach entsteht eine Achterbahn1012

Moosach – Quelle der Inspiration.....1016

Ende einer mörderischen Fahrt.....1022

Es war einmal ein Ziegenbock.....1024

Die Totenpackerin Wolfsina Hohmann1025

Keine Muh, eine Mäh1026

Mit dem Schwerte enthauptet1027

Seltene Blüten der Filmkunst – Hollywood in Moosach 1028

19. Vereinsleben

Reitturniere und Katastrophenschutz
Die Bayerische Rot-Kreuz-Gruppe Moosach1033

Großeinsatz im Sommer
Die BRK-Wasserwacht am Steinsee..... 1038

Im Dienst der Allgemeinheit
Freiwillige Feuerwehr Moosach.....1042

Es grünt so grün – Garten- und Blumenfreunde Moosach1062

Gesellschaftliche Bereicherung
Das Katholische Kreisbildungswerk (KBW)..... 1066

Gut Holz – Kegeln in Moosach1068

Tradition groß geschrieben
Krieger- und Soldaten-Kameradschaft1072

Sichtbares Zeichen der Dorfgemeinschaft
Der Maibaum.....1080

Geschicklichkeit auf Rädern – Der Motorsportclub.....1092

Mit Herz und Hand – Die Nachbarschaftshilfe1096

Segensreiche Idee eines Pfarrers
Privatunterstützungsverein bei Brandfällen1198

Vier Generationen auf dem Pferd – Reitclub Steinsee.....1100

Kimme und Korn – Schützengesellschaft Königseiche.....1106

Erster Wintersportverein im Landkreis
Ski-Club Falkenberg1114

Nicht nur Rote in Moosach – Die Steinsee-Löwen 1124

Die Heimat nie vergessen
Die Sudetendeutsche Landsmannschaft 1126

Wie der rote Sand zum Kramer-Wastl kam
Die Falkenberger Tennisplätze1128

Faustball – Fußball – Tor – Der TSV Moosach1130

Selbsthilfe für Benachteiligte – Der VdK.....1138

Ist ja der Hammer! – Der Wurfplatz am Alten Bahnhof1140

Fußnoten zu Band 21142

Autoren-Register.....1145

Ortsteile-Register1145

Zeittafel1146

Personen-Register1152

Literaturverzeichnis.....1160

Abbildungsnachweis1164

Dankeschön.....1165

Nachwort1166



Kapitel Zwei

Anfänge

Verstreut und dann zusammen Die Moosacher Ortsteile

Zur Gemeinde Moosach zählen heute offiziell zwölf Ortschaften. Das war nicht immer so. In Ergebnislisten von Volkszählungen oder anderen Dokumenten aus dem 19. Jh. tauchen Ortsbezeichnungen auf, die heute kaum mehr bekannt sind. Ein Statistisches Handbuch von 1868 sagt uns, dass die Gemeinde Moosach 14 Ortschaften umfasst: die Waldbachmühle¹ wie die Winkelmühle werden mit drei bzw. zwei Gebäuden als eigene Weiler gezählt. Noch in einer Pfarreibeschreibung von 1920 erscheint die Winkelmühle als eigenständiger Ortsteil; der „Gemeindeteilname“ Winkelmühle wird erst im Jahre 1961 auf Antrag des Gemeinderates von der Regierung von Oberbayern aufgehoben.

Im Jahre 1880 lesen wir von Neuhäusl (heute Mühlenweg 13, Fam. Preis, zuvor Fichtinger), 1895 von Neuschlacht (heute Niederseeon). Das unmittelbar vor den Toren Moosachs gelegene, 1671 erstmals erwähnte, nach einem Quellbach der Moosach benannte Doblach (eine Tagwerkersiedlung der

Hofmark Wildenholzen), gehört 1813 nur sehr kurz zur Gemeinde Moosach und wird 1818 wieder wie vorher als Teil der Gemeinde Bruck geführt. Der gegenüberliegende Höglsteig (Högl=Hügel) dürfte kein historischer Ortsname sein.

Nachfolgend ein kurzer historischer „Steckbrief“ der zwölf Ortschaften in der Gemeinde – von Altenburg bis Schattenhofen; die erste Jahreszahl bedeutet in der Regel die erste uns bekannte Erwähnung.

Alle Angaben, soweit nicht anders vermerkt, aus den Arbeiten von Mayr und Flohrschütz sowie aus den Statistiken von Hazzi 1803 und Heyberger 1868, aus Unterlagen im Pfarrarchiv (status animarum 1763, 1768, 1818-1828) sowie aus Dokumenten im Dorfarchiv über Volkszählungen. Diese liegen von 1885 bis 1905 im 5-Jahresrhythmus vor, zeigen aber manche kaum erklärlichen Zahlensprünge; möglicherweise wurden zeitweise angetroffene „Anwesende“ (so Rubrik in den Listen) erfasst.

Peter Maicher

Bild links: Die Ortsteile von Moosach

Altenburg

Der Name erinnert an die alte Burg vor der späteren in Falkenberg.

Altenburg, rechts oben ehem. Kiesgrube



ERSTE SPUREN

- Um 1200 Bau einer romanischen Kirche².
 Um 1250 „Altenburch apud (= bei) Valchenperch“; Altenburg ist zu dieser Zeit ein wichtiges „Urbaramt“ (= Verwaltungszentrale) des Klosters Tegernsee für dessen viele hiesigen Besitzungen.
 1289 Großer Gutshof (Mairhof) des Klosters Tegernsee; ein Hofgebäude am gleichen Platz wird erst 1966 abgerissen.
 1289 Zwei Altenburger Mühlen im Besitzverzeichnis des Klosters Tegernsee (1417 werden genannt Angermühle und Jellmühle, heute Wasserwerk).
 1391 Kirche „Unsere Liebe Frau in Altenburch“.
 Um 1400 Bau einer gotischen Kirche.
 1405 Stiftung des Pienzenauer Benefiziums.
 1467 Spätgotischer Umbau der Kirche, die 1711 barockisiert und 1975 restauriert wird.
 1527 Wallfahrt „Zu unserer lieben Frau von Altenburg“, 1750-1806 Aufzeichnungen in den Mirakelbüchern.
 1694 Schule in Altenburg, 1804 sind es 16 von 21 schulfähigen Kindern. 1858, nach dem Tod von Lehrer Josef Antretter, wurde in Moosach im neu gebauten Schulhaus unterrichtet.

ORTSADEL

Über die Herren auf der frühen Burg ist nichts bekannt.

SONST WICHTIG

Kaiser Ludwig der Bayer, Wittelsbacher Herzog, schenkt am 6. Februar 1335 seinen Weiher zu Altenburg mit dem gesamten Fischereirecht dem Kloster Ebersberg; den Mönchen hochwillkommen, hatten sie doch vor allem in der Fastenzeit enormen Bedarf an Fisch.³

ENTWICKLUNG

1763 acht Gebäude, ebenso um 1800; um 1900 elf mit 65 Bewohnern, heute mit 154.⁴

Baumhau

Der Name kommt von einem Stück Wald, das gerodet (umgehauen) wird.

Alte Postkarte von Baumhau, vorne ehem. Kiesgrube ca. 1914



ERSTE SPUREN

Anfang des 17. Jh.

- „Pämbhau“, zur Hofmark Wildenholzen gehörig. Die Ansiedlung entstand wohl um 1600. Möglicherweise Rodungsauftrag der Hofmarksherren, die das Land (drei kleine Hofstellen) dann ihren Arbeitern oder Handwerkern als Lehen überließen.⁵
 1671 zwei kleine Häusl im Besitz der Hofmark, eines gehört der Kirche Pullenhofen; die gleichen Besitzverhältnisse im Jahre
 1760 „Bambhau“

SONST WICHTIG

Als im Jahre 1660 in Baumhau (damals noch zur Pfarrei Bruck gehörend) eine Ehefrau stirbt, wird sie nicht in Bruck, sondern in Moosach begraben. Begründung des Moosacher Pfarrers: weil ihr Schwiegervater Müller der Waldbachmühle war und seine Vorfahren auch hier begraben sind.⁶

ENTWICKLUNG

Um 1750 drei Anwesen, so auch 1794: Sieglschneider, Mathias Kastenmüller (Hausname Heiß) und Bäumhauer.⁷ Im Jahre 1828 Baumhauer, Heiß, Schneider; 22 Bewohner. Ein viertes Anwesen (Hausname Neumaier) wird um 1845 erbaut.⁸ Im Jahre 1905 vier Anwesen mit 28 Bewohnern – mehr als heute (19).

Berghofen

Der Name zu den Höfen am Berg; „-hofen“ bezeichnet eine um einen Herrenhof ausgebaute Grundherrschaft.⁹

Berghofen ca. 1915 mit Heiðhof



ERSTE SPUREN

- 818 „Perchovum“¹⁰ – Schenkung des Besitzes von Priester Lantperht an Freising.
 Um 960 Herren „de Perchovan“, wohl mächtiges Geschlecht.
 Um 990 Schenkung in Perchovan an Kloster Ebersberg.
 Um 1200 Bau der Kirche St. Pankraz, 1524 als Filialkirche der Pfarrei Bruck genannt.
 1315 Berghofen Filiale der Pfarrei Bruck, aber unter Namen des größeren Fürmoosen angeführt.
 1441 Perkchmair zu Perkofen (um 1750 im Besitz der Hofmark Falkenberg, noch heute Hausname Bergmoar).
 1510 herzogliches Gut.

ORTSADEL

- Um 960 Dietmar de Perchovan, Gefolgsmann des Ebersberger Grafen; ebenso ab 1020/30 Hartwig, einer der am meisten in Urkunden genannten Edlen.¹¹

SONST WICHTIG

Berghofen ist über Jahrhunderte eine Filiale der Pfarrei Bruck, zusammen mit den Ortsteilen Deinhofen, Fürmoosen, Baumhau und dem Waltlschuster von Falkenberg. Anfang 1820 wird diese Filiale in die Pfarrei Moosach eingegliedert. Die Kinder besuchen von nun an nicht mehr die Schule in Alxing, sondern in Altenburg.

ENTWICKLUNG

Um 1750 und auch um 1800 vier Anwesen, um 1860 acht mit 24 Bewohnern; von 1895 bis 1905 werden nur mehr zwei aufgeführt mit 16 bzw. 18 Bewohnern; heute 18 Einwohner.

Deinhofen

Der Name Hof oder Höfe des Timo, eines in den Freisinger Urkunden sehr häufigen Namens.

Gut Deinhofen 1966



ERSTE SPUREN

- 819 „Timinhofa“ – hier Schenkung von Besitz an Freising.
 Vor 1300 im Besitz der Wittelsbacher.
 1301 an Kloster Altenhohenau, später zur Hofmark Falkenberg gehörig.

ORTSADEL

- Um 1140 Altmann von Deinhofen, Gefolgsmann des Freisinger Bischofs.

SONST WICHTIG

Gut Deinhofen ist anschauliches Beispiel, wie die Wittelsbacher Herzöge dem Freisinger Bischof Besitztum abgejagt haben.

ENTWICKLUNG

Mal werden in der Statistik ein, mal zwei Gebäude / Haushaltungen angeführt; um 1800 elf Menschen, 1868 nur vier, 1895 wieder acht, 1900 plötzlich 18, 1905 wieder nur sieben; heute acht.

Von der Schranne zur Gemeinde

Vom Burgherrn zum Bürgermeister Der lange Weg zur politischen Gemeinde

Wir Menschen sind Lebewesen, die sich Gemeinschaft schaffen, weil sie Gemeinschaft brauchen, da keiner alleine existieren kann. Das haben schon vor 2500 Jahren griechische Denker wie Plato und Aristoteles dargelegt. Ihre organisierte Gemeinschaft hieß „polis“ – von daher haben wir den Begriff „Politik“. Auf der Ebene unseres Dorfes greift Kommunalpolitik – und wir hören in diesem Begriff mit dem lateinischen communis = gemeinsam – Kern und Sinn von Gemeinde, die sich aus frühen Anfängen (althochdeutsch „gimeinida“) auf einem langen Weg zur heutigen Form entwickelt hat.

Die früheste Nachricht von einer Art Verwaltung in Moosach stammt aus dem Jahre 1362, als wir hier von einer „Schranne“ hören. Verwaltung war damals im Grunde vor allem das Umsetzen von herrschaftlichen Ansprüchen gegen die Untertanen. Schon der erste Wittelsbacher Herzog Otto I. begann 1180 sofort, seine Herrschaft zu organisieren, indem er in seinen Hauptburgen Richter einsetzte wie den Richter Ulrich auf Burg Falkenberg.

Dieser und der Burghauptmann waren damals die Herren im Gebiet unserer heutigen Gemeinde und darüber hinaus; sie kümmerten sich, dass der Herzog von seinen Höfen, die ihm zu Abgaben verpflichtet waren, ordnungsgemäß diese Einnahmen erhielt.

Die nachfolgenden Herzöge verfeinerten die Struktur ihrer Herrschaft und unterteilten die Landgerichtsbezirke in „Schergenämter“. ¹ Diesen zugeordnet waren die „Schrannen“ – eine solche wird im Jahre 1362 Moosach genannt. ² Der heute nur mehr für „Markthalle“ gebräuchliche Begriff bezeichnete damals auch eine Gerichtsstätte und einen Teilbezirk des Landgerichts. ³ Das für Moosach übergeordnete Schergenamt war seinerzeit – man kann es kaum glauben, wenn man heute durch den kleinen Ort fährt – Northofen (= Orthofen) bei Egmatting. Hier hatte im Namen des Landrichters der „Scherge“ als Verwalter und Rechtspfleger das Sagen über die Menschen in mehr als 700 Anwesen. ⁴ Der Scherge hat in unserem modernen Sprachgebrauch längst seine ursprüngliche Bedeutung als

„Anführer einer Schar“ (dann als Gerichtsdieners) verloren und ist ins negative Bild des rabiatischen Büttels einer gnadenlosen Obrigkeit abgerutscht.

Der „Vierer“ vertrat unsere „Gmain“

Mit der mittelalterlichen „Gmain“ (Gmoa) in Moosach und Fürmoosen kommen wir unserer Gemeinde ein Stück näher. Gmain – das war die Versammlung und das Beschlussorgan der Dorfbewohner. Mitglied konnte nur sein, wer über Hausbesitz, eine Hofstatt verfügte. Nach außen wurde die Gmain von einem vierköpfigen Vorstand („Vierer“) vertreten. Zusammenkommen durfte die Gmain nur mit Zustimmung der Obrigkeit.⁵

Die Gmain war auch eine Art Genossenschaft. In ihrem Eigentum hatte sie Land (meist Weiden und Wald), das von den Gmain-Mitgliedern gemeinschaftlich genutzt wurde. Im Feuerstättenbuch von 1554 erscheint Moosachs Gmain als Eigentümerin eines kleinen Anwesens. Etwa 200 Jahre später lesen wir, dass sowohl die Gmain von Moosach wie die von Fürmoosen je ein kleines Häusl als „Hüthaus“ besitzen. Solche Häusl errichtete die Gmain für ihren Gemeindegirten, der das auf dem gemeinschaftlichen Grund weidende Vieh hütete.⁶

Während die Gmain ein beschlussfähiges Gremium der Dorfbewohner war, gab es als staatlich organisierte Verwaltungseinheit die „Hauptmannschaft“. Um das Jahr 1450 hatte der Herzog seinen Beamten den Auftrag erteilt, für je zehn Höfe einen Hauptmann aufzustellen. So entstand eine Vorstufe der späteren Gemeinden, aber ohne Selbstverwaltung. Die Hauptmannschaft war für die Musterung zuständig, außerdem diente sie als eine Art Steuerdistrikt.⁷

Wir kennen seit dem Jahr 1554 eine Hauptmannschaft in Moosach und eine in Fürmoosen; die Anwesen von Ober- und Niederseeon gehörten zur Hauptmannschaft Schlacht. 31 Anwesen zählte die Hauptmannschaft von Moosach 1554, die von Fürmoosen knapp 19; zwei Jahrhunderte später sind die Zahlen nahezu unverändert.⁸ Dazu gab es als selbständige Verwaltungseinheit die Hofmark Falkenberg, in der nicht des

Herzogs Beamte, sondern der Schlossherr das Sagen hatte. Einschließlich der beiden Höfe in Reit und Deinhofen zählen wir um das Jahr 1750 hier 14 Anwesen.⁹

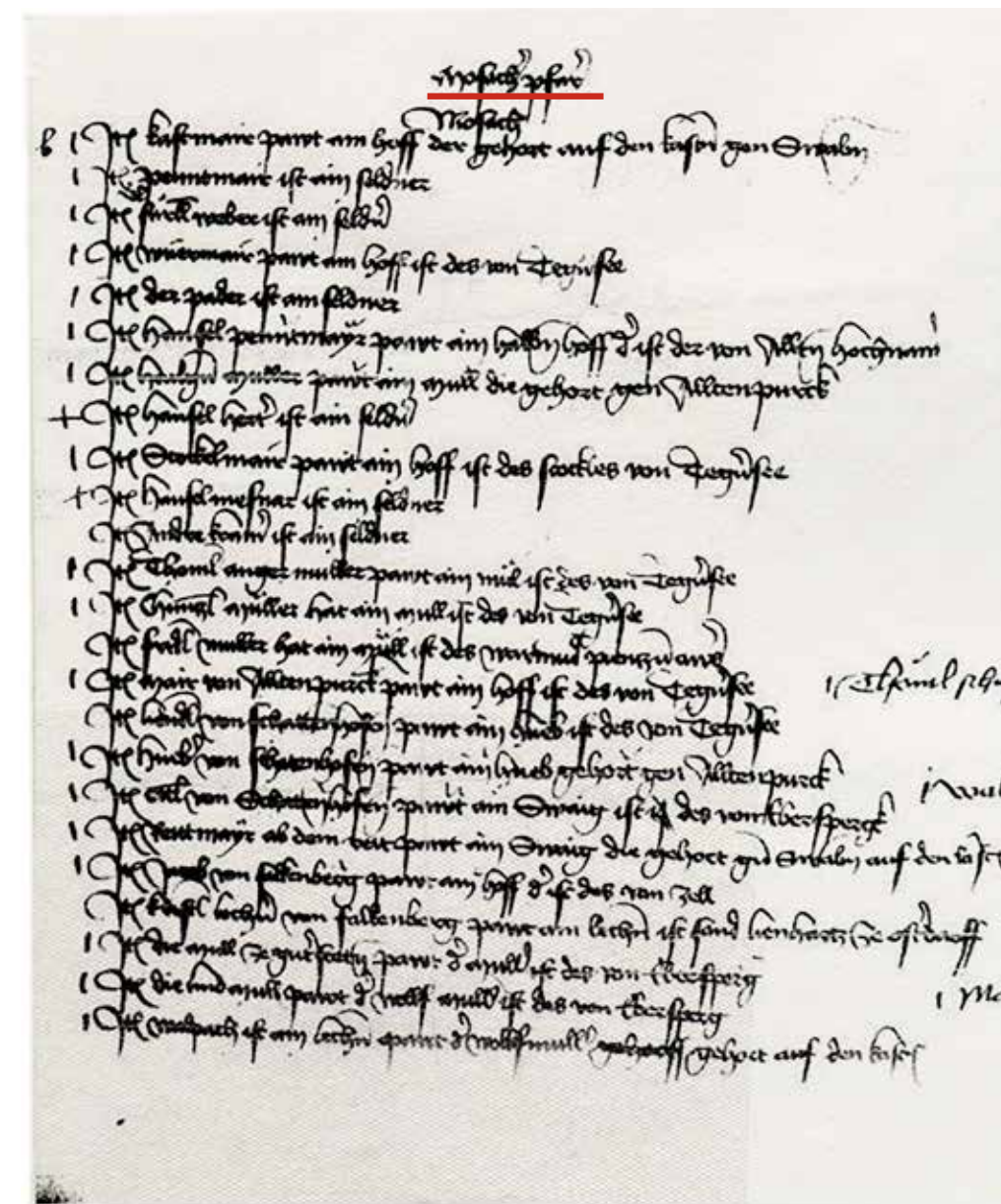
Eine Gemeinde im heutigen Sinn gab es vor den Reformen zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Dörfern wie Moosach nicht; der kommunale Zusammenhalt bezog sich nur auf gemeinsame wirtschaftliche Interessen, eigenständige Verwaltungsaufgaben standen so gut wie keine an.¹⁰ Die Geburtsstunde unserer modernen Gemeinden schlug mit der ersten Verfassung Bayerns, der Konstitution von 1808. Reformminister Graf Montgelas fasste die rund 40 000 Städte, Märkte, Dörfer und Weiler in Bayern zu über 8500 Gemeinden zusammen.¹¹

Gemeindebildung: Eine schwere Geburt

Es wurde in jeder Hinsicht eine schwere Geburt. So tat man sich vielfach schwer, die richtigen Gemeindegrenzen zu ziehen, wenn – wie ja auch in Falkenberg – Adelsgerichte und Hofmarken „im Wege standen“, d.h. ihr Status der Selbständigkeit berücksichtigt werden musste. Auch die Versuche, Gemeindegrenzen auf der Grundlage von Pfarrsprengel oder Steuerdistrikt zu ziehen, hatten nicht den gewünschten Erfolg.¹² Wie kompliziert der kommunale Geburtsprozess gewesen sein muss, ahnen wir am Beispiel Falkenberg: Im Jahre 1813 erscheint es als Teil der Gemeinde Moosach, 1818 aber als eigenständige Gemeinde.¹³

Auch hatten zunächst des Königs Maximilian I. leitender Minister Montgelas und seine Beamten falsche Vorstellungen davon, was sie bayerischen Gemeindegirten zumuten können. Die ersten Erlasse („Edikte“) von 1808/1809 waren – nach französischem Vorbild – geprägt von „Ministerialdespotismus“, also straffem Zentralismus und staatlicher Bevormundung, die kaum Raum für irgendeine Art von Selbstverwaltung ließ. So konnte die Gemeinde ihr Vermögen nicht selbst verwalten; die Gemeindeversammlung durfte nur auf staatliche Anweisung zusammentreten und Beschlüsse fassen.¹⁴

Erst Bayerns neue Verfassung von 1818 und das Gemeindeedikt vom 17. Mai 1818 ermöglichte wieder



Herdstättenverzeichnis „Moosach pfarr“ von 1443



Natur und Landschaft

Wandern in der Heimat Beobachtungen eines Spaziergängers

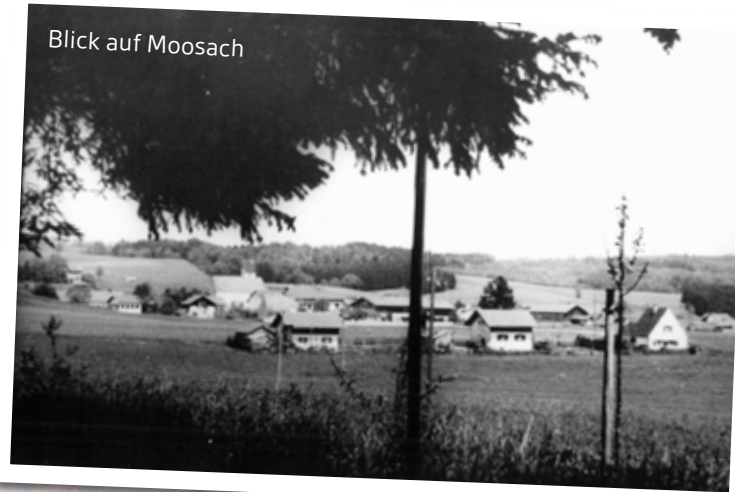


Aufgewachsen in kleinen Städten (Wasserburg und Rosenheim), verbrachte ich mein 44-jähriges Lehrerleben fast ausschließlich auf dem Land, zuerst in der Hallertau, dann am Ammersee. Als nun die Schulleiterstelle in Moosach ausgeschrieben war, dachte ich mir, die will ich mir anschauen.

Bild links: Der Waldbach
hinter dem Sägewerk Oswald



An einem strahlenden Frühherbsttag 1964 fuhr ich von Rosenheim über Glonn nach Moosach. Schon die Fahrt auf der kurvigen Staatsstraße neben dem Gleis der Bahnlinie im schattigen Wald erfreute mich, die Zinneberger Weiher veranlassten mich zu einer kurzen Rast, dann öffnete sich das Tal und ich erblickte Häuser, von denen ich annahm, sie müssten zu Moosach gehören.



Blick auf Moosach



Schattenhofen im Winter

Wie wird's da im Sommer zugehen, dachte ich mir. – Den nahen Kitzlsee wollte ich im Frühjahr besuchen, darum wandte ich mich nach Norden, Schattenhofen zu, einem Weiler mit zwei Höfen, um dann durch die Schlucht mit ihrer Nagelfluhwand, vorbei an der Fischzucht mit ihren vielen Teichen, wieder Moosach zu erreichen.



Moosach – Luftbild 2007



Eisstockschützen auf dem Steinsee



Fischzucht Plenagl

Diese Schlucht – Winkelleite genannt – hatte es mir angetan.

Oft ging ich, nach der Fischzucht von der Teerstraße abweichend, den Spiegelbach entlang, entdeckte seine Versickerung, suchte im Steilhang nach Pflanzen und fand den geschützten Frauenschuh (in der Zwischenzeit leider verschwunden), wanderte weiter, erquickte mich an der von keinen Abgasen vergifteten Luft, lauschte dem Gesang der Vögel, stieg einen steilen Pfad empor und gelangte nach Maria Altenburg, dem Juwel unserer Gemeinde.

Ich war noch nie in dieser Gegend gewesen, sie gefiel mir gleich und sie erfüllte meine Vorstellung von einem künftigen Wohnort: ein weites Tal, bewaldete Höhen und ein See, den ich auf der Karte schon ausgemacht hatte.

Schon zuvor war ich an Schulorten gewesen, die in einem hügeligen Land gelegen waren, und dieser neue sollte ja mein letzter Dienort werden. Ich hatte mit meiner Bewerbung Glück und konnte im Januar 1965 mit meiner Familie im Schulhaus einziehen.

Als Lehrer einer Heimatkundeklasse (3. und 4. Jahrgang) machte ich mich gleich daran, die Umgebung zu erkunden. Ausgerüstet mit einer Karte im Maßstab 1 : 25 000 (Messtischblatt) führte mich der alte Fahrweg zum Steinsee, einem noch jungen See, vor etwa 10 000 Jahren entstanden. Frohe Laute von Schlittschuhläufern, dumpfes Krachen von zusammenstoßenden Eisstöcken, gemischt mit den Rufen der Schützen „Mia ham!“ oder „Der Shtock muaß auss!“ waren zu vernehmen.



Spiegelbach



Wallfahrtskirche Maria Altenburg



DEINHOFEN

FÜRKHOSEN

BERGHOFEN



Verlag Lutz Garnies
www.vlg.de